

Barbara Heller

ist im Bereich Neue Musik für ihre Kompositionen

und als Pianistin international bekannt.

Neben ihrer künstlerischen Tätigkeit hat sie sich als

Dozentin in Forschung und Lehre eingebracht.

Barbara Heller studierte Musik an der Hochschule in Mannheim. Das Studium schloss sie 1957 ab. Für Klavier war sie von 1958 bis 1962 Dozentin an der Hochschule in Mannheim. Im Jahr 1962/63 studierte sie bei Harald Genzmer in München.

Beim Aufbau des Internationalen Arbeitskreises Frau und Musik e. V. trug sie maßgeblich bei und war Vorstand bis 1981. Weiterhin gründete sie das Archiv Frau und Musik. Heller organisierte die ersten großen Festivals zum Thema Frau und Musik in Bonn/Köln, zusammen mit der Gründerin des Archivs Frau und Musik, der Dirigentin Elke Mascha Blankenburg.

Im Institut für Neue Musik und Musikerziehung Darmstadt war sie von 1986–1992 im Vorstand. Ihre öffentlichen Auftritte als Pianistin beendete sie 1989.

Das interdisziplinäre Projekt *_FÜR BARBARA*

ist eine Würdigung der international bekannten Komponistin und Pianistin Barbara Heller, die insbesondere im Bereich der Neuen Musik bedeutende Beiträge geleistet hat. Vier Künstlerinnen der GEDOK FrankfurtRheinMain e.V. haben auf Grundlage ihrer persönlichen künstlerischen Praxis eigenständige Konzepte entwickelt, die Hellers Werk reflektieren und zu einem collageartigen Bühnenprogramm von 1,5 Stunden verwebt werden. **Das Projekt verbindet Musik, Video und Performance und hebt die Vielschichtigkeit von Hellers Werk hervor.**



für **BARBARA**

ein interdisziplinäres projekt *_aus performance und musik*

MI, 15.01. 2025 / 20 UHR

// URAUFFÜHRUNG

GALLUS THEATER

die Protagonistinnen: Theresa Buschmann Anja Hantelmann Dorothea Herrmann Roza Rueb

Theresa Buschmann, ausgebildete Sängerin, Sprecherin und Soziologin, ist nicht nur an der Komposition Barbara Hellers interessiert, sondern auch an ihrer Biographie und an ihren persönlichen Äußerungen aus dem Buch „Perpetuum“. Buschmann hat aus Kompositionen Barbara Hellers Extraktionen vorgenommen, die sie zu singbarer „**minimal music**“ (**5 Patterns**) und einem Rap aus der Werkliste für Klavier von Barbara Heller arrangiert hat. Die Ergebnisse rezitiert die Künstlerin gemeinsam mit ihrem Vokalensemble, dem **Ariadne Projekt Ensemble**, das sie seit 20 Jahren leitet.



Beim Klavierspiel scheinen die Unterarme samt Händen ein Eigenleben zu führen. Sie sind es, die spielen. **Anja Hantelmann**, Malerin und Performance-Künstlerin, zeigt die Videoperformances „**Unterarmsolo**“ und „**Fußsolo**“. Ihre Beschäftigung mit den Händen und den Füßen der Pianistin, nimmt auf deren kompositorische Arbeitsweise des Extrahierens, Reduzierens, Variierens Bezug. Sich wie automatisiert oder wie an Fäden vor schwarzem Grund bewegend, losgelöst vom Körper, ihrer eigentlichen Funktion beraubt, wirken die Unterarme fremd, wie eigene Wesen. Anja Hantelmann sieht die Komponistin in ihrer Vorstellung barfuß. Ihre nackten Füße werden für sie zu denen der Komponistin und Pianistin. Auch bei „**Fußsolo**“ ist lediglich ein Ausschnitt zu sehen, nämlich die Füße der Künstlerin inmitten von Schwarz, die sich wie an Fäden hängend durch das Bild bewegen.



Roza Rueb, Performance-Künstlerin, arbeitet mit Trickfilmsequenzen, die auf Hellers Sammlung „**Anfang-schlüsse**“ basieren, und verdeutlicht die Idee, dass ein Anfang auch ein Schluss sein kann. Wie durch Ejakulation werden kleine, animierte Figuren von links in das Filmbild geschleudert und schwimmen dann nach rechts aus dem Bild heraus. In der Schlusszene schwimmen einige dieser Figuren wieder von links ins Bild und bewegen sich langsam auf eine Eizelle zu, die am rechten Rand angedeutet ist.



Sie werden aufgenommen oder nicht. Die Schlusszene zeigt damit das Ende der Anfangshandlung und ist gleichzeitig ein neuer Anfang. Die Figuren haben schemenhafte Anmutung und sind entsprechend mit ungeschickten, abstrakten, bisweilen absurden Bewegungen animiert. Ihre Performance „**Wiegenlied**“ unterstreicht die Ambivalenz dieses Konzepts.



Der Klarinettenist **Dorothea Herrmann** hat es folgendes Zitat Barbara Hellers angetan: „*Die Melodien und Klänge entstammen aus meinem Innersten, komplex und dennoch eingängig und am besten weder Anfang noch Schluss haben. Neue Musik kann durchaus mal nur aus zwei oder drei Takten mit „Anfangs Schlüssen“ bestehen ...*“.

Davon inspiriert wählt Dorothea Herrmann aus den Kompositionen „**Hör-Bilder – 15 Legenden für Klarinette**“ von 2021 Tonmaterial komponierter Anfänge und Schlüsse aus vier Hörbildern aus, die sie in zwei Werken aufführt. In Ideenassoziationen reagierend, spielt und arrangiert sie ihre eigene Tonsprache. Es entstehen neue Klang- und Melodiebrechungen, Tonschleifen, Glissandi, Slides innerhalb der materialbasierenden Töne – teilweise unter Verwendung eines Ventilators.

Gefördert von:



Ein Projekt von GEDOK RheinMainFrankfurt e.V.
gedokfrankfurtrheinmain.de

Grafik Design Petra Maria Mühl

Gallus Theater Frankfurt
Kleyerstraße 15, 60326 Frankfurt am Main